

Der Halle monatlich des zweimaligen...
Zustellung L. 10 Mk. vierteljährlich...
am 1. April d. J. 1916.

Verantwortlicher der Schriftleitung Nr. 1140...
der Verlagsbuchhandlung Nr. 1142...
Verlagsbuchhandlung Nr. 1133;
Verlagsadresse: Leipzig 4609.

Saale-Zeitung.

Fünzigster Jahrgang.

werden die 6ggelassene Kolonialliste...
oder deren Name mit 30 Hg. be...
rechnet und in unserer Anzeigenliste...

Erachtet täglich gemal...
Sonntags und Feiertagen...

Schließung und Haupt-Verkauf...
alle Halle, Nr. Brühlstraße 17.
Nebenstraße Nr. 24.

Nr. 194.

Halle, Mittwoch, den 26. April

1916.

Siegreicher Flottenangriff auf England.

Zwei englische Torpedobootzerstörer und drei Dampfer vernichtet, darunter „King Stephen“ —
Erfolgreicher Luftangriff auf Ostengland und Dünkirchen.

Die irischen Unruhen.

c. B. Rotterdam, 26. April. Uebereinstimmende...
Melbungen aus London belegen, das am verflochtenen...
Sonntag in Irland in verschiedenen Städten zugleich eine förmliche...
Revolution ausbrach, über deren bisherigen Verlauf man noch nichts weiß, da die englische...
Zensur selbstverständlich auf das Strengste ihres Amtes wartet.

Amerika unter englischer Handelskontrolle.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus New York...
vom 22. April 1916:
In diesen industriellen und Handelskreisen spricht man...
seit einigen Tagen von einem wiederholten Besuch...
Englands, in dem Vereinigten Staaten einen...
Zustand zu errichten. Dieses Gerücht erregt um so größeres...
Verwundern, als bereits vor einigen Monaten ein ähnlicher...
englischer Versuch von den amerikanischen Handelskreisen ganz...
energisch abgewiesen worden ist.

Wilson und der Kongress.

Der von einem Deutsch-Amerikaner wird uns ge...
schrieben:
Die englische Presse hat sich alle Mühe gegeben, die...
Stimmung in den Vereinigten Staaten so darzustellen, als...
sich das Volk der Amerikaner geschlossen hinter seinem jetzigen...
Präsidenten und als brauche Wilson nur auf den...
Knopf des Kongresses zu drücken, um die Kriegserklärung...
Deutschland prompt wie aus einem Automaten heraus...
fallen zu lassen. Aber die doch höchstlich im Wortlaut...
herübergebrachten amerikanischen Presstimmen belegen...
uns eines anderen. Es geht drüber recht toll zu. Die...
Anregung, die unsere Feinde bei uns erwarteten und die...
sich nicht einstellen will, wirkt in Amerika hohe Wogen. Daß...
das Deutsch-Amerikanertum aus äußerer erbittert wurde, ist...
selbstverständlich. Aber merkwürdigerweise fehlt es auch...
in den Hauptparteien.
Die Republikaner sind wütend, da Wilson die Sache ohne...
ihnen zum mindesten interpolitischen Wind aus dem...
Segel genommen hat. Der Führer der Republikaner im...
Repräsentantenhaus, Mann, sagt bezeichnenderweise: „Wilson...
will das Land in einen Krieg treiben um seiner...
eigenen politischen Zwecke willen und weil er die...
Deutschen haßt.“
Die eigenen Leute Wilsons endlich, die Demokraten, sind...
wie vor den Kopf geschlagen. Kein einziger von den her...
torragenden Parteiführern wie Clark, Stone, Underwood, Dines...
um, ist bis jetzt öffentlich für Wilson herausgetreten. Sie...
haben ihn allein handeln und sprechen lassen und...
selbst jetzt mit Schreden, daß er nie auf einen Punkt...
bringen will, auf dem es kein Zurück mehr gibt. Bringen...
wollte oder schon gebracht hat? Das ist die ganze Frage, und...
nur ein einziger, der immer bewegliche Dr. Baugan, sucht...
zu retten, was zu retten ist, indem er die Kriegsgegner

Ämtliche Meldung des Admiralfstabs.

WTB, Berlin, 26. April. Am 25. April mit Gell...
werden haben Teile unserer Hochseestreitkräfte die...
Befestigungswerke und militärisch wichtigen...
Anlagen von Great Yarmouth und Lowestoft...
mit gutem Erfolge beschossen. Danach haben sie...
eine Gruppe feindlicher kleiner Kreuzer und Torpedoboot...
zerstörer unter Feuer genommen. Auf einem der Kreuzer...
wurde ein schwerer Brand beobachtet. Ein Torpedoboot...
zerstörer und zwei feindliche Luftschiffe wurden...
vernichtet. Eines der letzteren war der englische...
Fischdampfer „King Stephen“, der, wie...
erinnerlich, sich seinerzeit weigerte, die...
Beziehung des in Seeot befindlichen deutschen...
Luftschiffes L. 19 zu retten. Die...
Beziehung des Fischdampfers wurde...
gefangen genommen. Die übrigen...
feindlichen Seestreitkräfte zogen sich...
zurück. Auf unserer Seite keine...
Verluste. Alle Schiffe sind...
unbeschädigt zurückgekehrt.

Gleichzeitig mit dem Vorstoß unserer...
Seestreitkräfte griff in der Nacht vom 24. zum 25. April ein...
Marine-Luftschiff...
auf die östlichen Grafschaften...
Englands an. Es wurden Inbaurichtungen von...
Cambridge und Norwich, Wohnanlagen bei...
Lincoln, Batterien bei...
Dünkirchen, Ipswich, Norwich und...
Sawley sowie feindliche...
Vorporkschiffe an der...
englischen Küste mit gutem...
Erfolge mit Bomben belegt. Trotz...
heftiger Beschädigung sind...
sämtliche Luftschiffe unversehrt...
in ihren Heimatorten geblieben.
Flugzeuge unserer Marine-Flieger...
Abteilung in Flandern haben am 25. April...
frühmorgens die Hafenanlagen, Befestigungen...
und den Flugplatz von Dünkirchen...
zerstört. Sie sind ferner...
unversehrt zurückgekehrt.
Die bereits gemeldeten Vorporkschiffe...
vor der flandrischen Küste am 25. April...
fortgesetzt. Dabei wurden durch unsere...
Seestreitkräfte ein englischer...
Torpedobootzerstörer schwer...
beschädigt und ein Hilfsdampfer...
vernichtet, dessen Beziehung...
gefangen nach Zeebrugge...
eingetracht worden ist. Unsere...
Streitkräfte sind auch von...
diesen Unternehmungen unbeschädigt...
zurückgekehrt. Der Feind hat...
sich aus dem Gebiet der...
flandrischen Küste wieder...
zurückgezogen.

Ämtlicher Bericht der Seeresleitung.

WTB, Großes Hauptquartier, 26. April.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Südlich des Kanals von La...
Basse wurde der Angriff...
stärkerer englischer...
Abteilungen gegen von uns...
besetzte Sprengtürme nach...
festigen Nahkampf...
abgeschlossen. Der...
Mineskrieg wird von beiden...
Seiten mit Vehässigkeit...
fortgesetzt.
Westlich von...
Gibenshens-Gebelle befechten wir...
die Trichter zweier...
gleichzeitig sprengter deutscher...
und englischer Stellen, machten...
einige Gefangene und erbeuteten...
ein Maschinengewehr.
Erfolgreiche...
Patrouillen-Unternehmungen...
unsererseits fanden zwischen...
Baill und Craon statt.

Der Berichterstatter der Londoner...
„Morningpost“ meldet diese...
überaus wichtige Tatsache...
natürlich in echt englischer...
Färbung. Er drückt:
„Bryan mag den...
Widerstand freiberuflicher...
Politiker entfanden, er hat...
jedoch nicht viele auf seiner...
Seite gesprochen, und alle...
Anzeichen deuten darauf hin, daß...
der Kongreß dem Präsidenten...
eine widerwillige Unterstützung...
gewähren will, wenn...
Deutschland es bis zum...
Anschluß kommen läßt.“
Alo selbst in dieser...
persönl. Färbung wird...
zugegeben, daß der Kongreß...
im Ernstfalle nur...
widerwillig mitgeben dürfte, daß...
also, was bis jetzt...
gesagt, eigentlich gegen den...
Willen des Kongresses...
vollzogen wurde. Dieser...
Konflikt mit dem Kongreß...
ist ja schon älteren...
Datums. Schon vor...
mehreren Monaten, als...
der Präsident...
führte, daß das Volk in...
gewissen Teilen der...
Vereinigten Staaten, vor...
allem im Mittelwesten und...
im Westen, wo das...
deutsche Element...
überwiegt, seine...
Politik in der...
Unterseebootsfrage...
nicht teilt, machte er eine...
besondere...
Rede in diese...
Gebiete, um durch...
unmittelbare...
Einwirkung auf das...
Volk, dieses...
jüngere Politik zu...
gewinnen und sich...
für die dafür nötigen...
Mitteln und...
materiellen Mittel...
durch eine...
ungeheure...
Vergrößerung des...
Heeres und der...
Flotte zu...
verpflichten. Das...
stehende...
Heer sollte von...
60 000 Mann...
auf 400 000 Mann...
vergrößert und...
außerdem sollte...
eine dreifach...
größere...
Flotte geschaffen...
werden. Während...
dieser Reise des...
Präsidenten mußte...
das Kriegsministerium...
in überdrückender...
Hoffe die...
betreffende...
Vorlage ausarbeiten. Schon...
in dieser...
Absicht zeigte sich...
das ungeschickte...
Vorgehen des...
Präsidenten und seine...
gewollte...
Einmischung in die...
gesetzgeberische...
Praxis des...
Kongresses. Seine...
Rederei stellte...
bestimmlich eine...
große...
Enttäuschung...
Wilson's dar. Das...
Ergebnis war...
für den...
Präsidenten so...
niederstimmend, daß...
er ganz...
bestimmt nach...
Washington...
zurückkam und...
seinem...
Kriegsminister...
eröffnen mußte, es...
sei nichts mit...
dieser...
Vorlage für die...
Vergrößerung...
des Heeres; es...
sei unangebracht, diese...
jezt dem...
Kongreß zu...
unterbreiten, denn...
es sei ihm...
bedeutet worden, diese...
Vorlage...
stelle eine...
Einmischung in die...
rechtlichen...
Befugnisse des...
Kongresses dar. Aus...
Unwillen über die...
verlorene...
Arbeit trat...
dann der...
sehr beliebte...
Kriegsminister...
Garrison und...
der noch...
beliebtere...
Unterstaatssekretär...
Bredin...
zurück.
Der...
wird...
diesmal dem...
Präsidenten...
den...
Gesellen...
tun, zurückzutreten, wenn...
der...
Kongreß...
sein...
Opfer...
verlangt.“ Wenn...
nicht...
alle...
Zeichen...
trügen,...
fleht...
sich...
in...
den...
nächsten...
Stunden...
beiden, daß...
Wilson...
sich...
nach...
verschiedenen...
Seiten...
hin...
verreckt...
hat und...
dass...
unser...
Gegner...
auf...
der...
Ententeseite...
mit...
ihrem...
Tubel...
zu...
früh...
losgerissen...
sind.

Emil Herberich.

Das amerikanische Duell.

Deutsche Stimmungen und Meinungen.

Zu der Jurisdiktion, deren sich die deutsche Presse auch gegenüber der kritischen Wendung in den deutsch-amerikanischen Beziehungen befleißigt haben würde, sind noch andere Bemerkungen hinzuzufügen. Die Diktatoren haben das Jüdische dabei betragen, den Streit der Meinungen zu dämpfen und an die Stelle lebensfähiger Erregung — die heftiger gewesen wäre — nüchternere Ueberregung und kritische Ueberlegenheit treten zu lassen. Die öffentliche Meinung in Deutschland hat sogar, wie man aus tausend Anzeichen schließen und feststellen darf, „Wilson's letztes Wort“ mit einer Ueberlegenheit, fast übertriebenen Ruhe aufgenommen. Bis auf ganz wenige Eingeweihte hatte man allerdings, dank der besonders nachdrücklichen Zensur, der das deutsch-amerikanische Kabel in der Mitte und an beiden Enden unterliegt, überhaupt nicht gewußt, daß eine Krise in den Beziehungen zwischen uns und den Vereinigten Staaten drähe; aber andererseits hatte man sich von den Herren Wilson und Lansing schon seit langem so wenig mehr etwas Gutes versprochen, daß der Gleichmut verständlich wird, mit dem auch hier wieder einmal das „Irisch-wortliche“ „Ende mit Schreden“ fast willkommen geheißen wird.

Wieweit sind auch die Bemerkungen des Telegraphenbureaus und die mangelhafte Information der öffentlichen Meinung süßen und drücken schädlich gewesen, daß an die Stelle von Ausprägung und Verständigung nun zornige Drohung getreten ist. Nun freilich schlägt die amerikanische Regierung einen Ton an, der kaum ein Zurück, kaum eine andere Deutung mehr zuläßt, als daß man drüben den Konflikt auf die Spitze treiben will. Es gibt eine Sorte von Zweifeltümern, die man das „amerikanische Duell“ nennen möchte, und wer die schwarze Flagge zieht, hat sich unweigerlich binnen einer bestimmten Frist diesem unerklärlichen „Ultimatum“ zu unterwerfen und selbst aus dem Wege zu räumen. Eine andere, ebenso „sittliche“ Variante dieses anmutigen Gesellschaftsspiels ist das Duell aus dem Saal. Beide Gegner ziehen eine Pistole aus dem verriegeltenbeutel und drücken unmittelbar darauf gegeneinander ab; aber — nur eine davon ist geladen! So ungefähr soll sich auch das diplomatische Duell zwischen Deutschland und Amerika nach dem Willen des Präsidenten und seiner Ratgeber abspielen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hält in ihrer Neutralität jede — moralische und materielle — Unterlegenheit für beschämend. Die Lösung des deutschen Unterbesatzungsproblems ist für sie nun mit einem Male sehr gefährlich geworden. Die amerikanische Droht hat in diesen Tagen eine fülle amerikanischer Pressestimmen übermitteln, und in ihnen allein werden nur die sehr einseitigen und in der Form fast unerhörten Ansprüche der Wilsonschen Note und der Wilsonschen Ansprache an den Kongress wiederholt. Mit keiner Felle aus werden unsere Gründe auch nur wiedergegeben, geschweige denn gewürdigt. Im Laufe des Notenwechsels hat die deutsche Regierung wiederholt darauf hingewiesen, daß das Tauchboot unsere einzige Waffe gegen den englischen U-Bootskrieg sei. Wilson, der berufen sein will, die Rechte der Menschlichkeit und der Neutralität zu schützen, findet diesen Ausnahmekrieg offenbar durchaus nicht unmissverständlich. Das Berliner Auswärtige Amt hat wiederholt darauf hingewiesen, daß die Warnung eines feindlichen Dampfers nur dem Angriff solange unmissverständlich sei, als der U-Bootskommandant fürchten muß, der feindliche Handelsdampfer sei besaßt und werde ihn selbst und sein Boot in den Grund bohren. Immer wieder hat die Reichsregierung sich bereit erklärt, kein Handelsdampfer ohne vorherige Warnung zu versenken, wenn die Vereinigten Staaten die Forderung aufstellen und für ihre Erfüllung irgendwelche Gewähr übernehmen würden, daß Handels- und Passagierschiffe fürchten nicht mehr bewaffnet werden dürfen. Hier war also den Amerikanern die Möglichkeit geboten, ihre Neutralität und ihre Achtung der Menschenrechte nach beiden Seiten hin zu beweisen; sie haben diese Gelegenheit ungenutzt gelassen. Weit davon entfernt, die eigene Neutralität zu verteidigen, läßt die amerikanische Forderung aber sogar darauf hinaus, die neutrale Schiffahrt und die neutralen Interessen noch mehr, als es schon bislang geschahen, schuldig der bedrückten englischen Rücksichtslosigkeit auszuliefern. Von alledem enthält die Wilsonsche Note, die ja übrigens sich auch lediglich auf die Auslagen französischer Behörden und offensichtlich deutschfeindlicher Amerikaner stützt und die deutschen Feststellungen ebenso mit einer beleidigenden Handbewegung beiseite schiebt wie die deutschen Anerbietungen, keine Silbe.

Die deutsche Presse, auch die, die den bitteren, fürchtbaren Ernst der Lage keinen Augenblick verkennt, hat einmütig in den kurzen Kommentaren, die ihr bis zur Stunde möglich waren, ausgedrückt, daß das deutsche Volk keinen Konflikt und keinen Krieg mit Amerika wünscht, daß Deutschland zu jedem Zugeständnis bereit ist, das die deutsche Ehre zuläßt und die Patrie, in der wir uns befinden. In voller Einmütigkeit aber, groß und wunderbar wie am ersten Tage, ist auch der letzte Entschluß des gesamten Volkes zum Ausdruck gekommen, wenn es sein muß, wenn Amerika den Krieg will und deshalb in offenkundiger Parteinahme für unsere Feinde uns unsere einzige Waffe gegen den englischen Feind, die Tauchbootschiffe, aus der Hand nehmen will; denn auch den Kampf gegen den ersten Feind auszuführen, wenn es nur die Beschädigung des positiven Temperaments, wenn man auf der einen Seite noch immer auf gewisse letzte Möglichkeiten der Verständigung, auf der anderen Seite aber geradezu auf den Bruch hofft, der endlich Klarheit schafft.

„Nicht zweimal schwimmt man durch die gleiche Welle“, sagt schon der alte Heraklit. Wir haben seit dem August des Jahres 1914 auch von den Amerikanern, und über sie, mancherlei hingeschrieben. Wir wissen heute, daß die Millionen unserer Feinde, die wir als Kulturträger über das große Wasser gelangt, unsonst gelobt und geschätzt haben, daß Amerika in seinen gewaltigen Freiheitskämpfen gegen den britischen Imperialismus und gegen britische Macht- und Geldgier nur scheinbar der Geyer gewesen, daß das größte Element in den Vereinigten Staaten, so kräftig es sich in diesem Kampf aufzuheben und sich zu zeigen schmeint, hat, politisch zu machtlos geblieben ist, um gegen den Einfluß der Angloamerikaner und die Selbstinteressen der Truismagistrate anzukämpfen zu können. Niemand in Deutschland verkennt die schweren Welterwartungen, die sich auf uns über uns zusammenziehen, die Gefahren, die nicht so sehr unserer militärischen Ueberlegenheit drohen, die nach wie vor felsenfest steht, als vielmehr unserer wirtschaftlichen Gegenwart und Zukunft. Die Sorge allein aber kann unsere Entschlüsse nicht bestimmen. Einst wird vielleicht der Tag kommen, wo man von Dublin aus an die Verwandtschaft des Blutes und an die „heiligsten Güter der Menschheit“ appellieren wird, an die tausend Bande, die man jetzt gewaltsam und unnötig zerschneidet. Dann, wie heute, werden wir uns im Besitz des Rechtes und des guten Gewissens fühlen.

Die Entscheidung, ob und wie Wilsons Note von deutscher Seite beantwortet werden wird, ist noch nicht gefallen. Wenn wir recht unterrichtet sind, wird sie auch noch einige Tage auf sich warten lassen. Das deutsche Volk wird, wenn es zum Bruch kommt, diesen Bruch auf tiefste und ehrlichste belagen, aber es wird sich — das ist schon in diesen Tagen zum Ausdruck gekommen — in leidenschafts- und bedingungsloser Zuversicht auf diese finden. Im Vertrauen darauf kann und wird die deutsche Regierung die Entscheidungen treffen, die sie zum Heile des Vaterlandes für richtig und notwendig hält.

Zur amerikanischen Note.

Berlin, 26. April. Die Berliner Beratungen des Reichsanwalters mit denjenigen Persönlichkeiten, deren Meinung für die Beantwortung der Wilsonschen Note mitbestimmend ist, sind beendet. Die weiteren Beratungen, in denen nun die Entscheidung fallen wird, sind wieder ins große Hauptquartier verlegt, wo der Reichsanwalt heute eintrifft. Den gestrigen Tag hat Herr von Bethmann Hollweg noch zu Beratungen verwendet, u. a. gegen Abend auch den amerikanischen Botschafter Herrn Gerard wieder zu empfangen. In der Beurteilung der Lage hat sich geltend gemacht, daß es die besten Gründe seien, den zu dem Zeitpunkt zu vermeiden, wenn auf amerikanischer Seite sich ebenfalls eine gute Wille vorhanden ist wie auf unserer. Vor Sonnabend ist auf die Veröffentlichung der deutschen Antwort auf die letzte amerikanische Note nicht zu rechnen. (Voss. Ztg.)

Berlin, 26. April. In hiesigen deutsch-amerikanischen Kreisen war man gestern hoffnungsvoller in der Beurteilung der diplomatischen Lage zwischen den beiden Nationen, als in den vorhergehenden Tagen. Diese Stimmung äußerte sich namentlich auch in gewissen gesellschaftlichen Verhandlungen, die, wie der „L.A.“ mitteilt, ihren Gang nahmen, ohne von den politischen Verhältnissen beeinflusst zu werden. Das mag wohl zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß die vielen Amerikaner, die am Montag den Botschafter Gerard auf der Rennbahn in Karlsdorf bei England. Von dem Weg, den er über die Schlachtfelder zurückgelegt hat, ist er reich an Gedanken zurückgeführt, und der seltene Ernst dieser Gedanken ist es, der uns den Dichter so wertvoll, der ihm unferlich gemacht hat.

Die Ausführenden des Redners fanden stürmischen Beifall. An die Tagung schloß sich ein Festessen, bei dem der Präsident der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, Geheimrat Brandl, ein Hoch auf den Großherzog, Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef ausbrachte. Am Abend wurde im Hoftheater Shakespeare's „Macbeth“ gegeben.

Das 25jährige Bühnenjubiläum des Magdeburger Direktors. Aus Magdeburg wird uns geschrieben: Direktor Heinrich Bogeler, seit 1916 der Leiter der hiesigen städtischen Bühne, konnte in diesen Tagen auf 25 Jahre arbeitsreicher, aber auch erfolgreichster Tätigkeit zurückblicken. An einer hiesigen Wunderröhre beginnend, ist er über die Stationen Königberg, Halle, Weißenburg, Hainburg (wo er neun Jahre als Schauspieler und Spielleiter tätig war) und Magdeburg auf den Direktorstufen von Halberstadt gekommen, von wo er 1913 nach Magdeburg als Regisseur der unhaltsamen Theaterverhältnisse berufen wurde. Trotz des Krieges ist es Bogeler gelungen, der Schmierfäule Herr zu werden und der Magdeburger Bühne allmählich wieder den Ruf zu sichern, den sie lange Zeit als führende Bühne Mitteldeutschlands genoss. Gewissermaßen zum Beweis für die neue Zeit brachte die Oper eine feierliche Gesamtauführung des Ringes heraus, der dank hervorragenden Gästen — Anole, Sabisch, Rüdiger, Plochte und Cecile Nische-Endorf — und der tätigen Mitwirkung heimischer Kräfte, voran der Orchesterleitung Dr. Rabl's und der Spielleitung Theo Rabl's zu einem künstlerischen Ereignis wurde. Im Schauspiel wurden drei Meisteraufführungen von „Judith“, „Faust“ und „Kaufmann von Venedig“ veranstaltet, wobei Bogeler als Schloß heraldische Gruppen entgegengenommen konnte, nachdem ihm am Vormittag das Personal und die Stadt in schlichter, aber einbräutlicher Weise geehrt hatten. Zum Dank hat Bogeler einen Darlebensplan für das Personal des Stadttheaters aufgestellt. K. F.

grüßen konnten, seine gute Laune in dem ihnen gütlich erscheinenden Sinne auszusprechen, obwohl der Botschafter es gekümmert vermied, irgend welche Andeutungen nach der einen oder anderen Richtung hin zu machen. Da auch das der amerikanischen Note beigefügte angebliche (aus französischer Quelle stammende) Beweismaterial über den Untergang der „Sussex“ eingehend geprüft werden muß, so dürfte wohl noch eine Reihe von Tagen vergehen, ehe die deutsche Regierung sich über ihre Antwort auf die amerikanische Note festsetzen kann.

1. U. Remppert, 26. April. Die Montag-Morgenblätter enthalten Telegramme aus Berlin, die vermuten lassen, daß eine friedliche Lösung möglich sei; inessen wurden hier gewisse militärische Vorbereitungen getroffen, die aber wohl größtenteils als Demonstration zu betrachten sind. Eine Anzahl Abgeordneter, die sonst der Kriegspolitik des Präsidenten nicht zustimmten, wurden mit Telegrammen von den Chamberlainen und Artikeln in den Tagesblättern bombardiert. Einige von ihnen lassen deshalb in der Opposition gegen Wilson bereits nach.

Die Berliner Blätter besprechen die Lage mit großer Zurückhaltung und drücken das Vertrauen aus, daß die Reichsregierung das Richtige finden werde.

Von einer mit den Pariser Verhältnissen vertrauten Persönlichkeit, die soeben von dort zurückkehrte, erzählt ein Mitarbeiter des „L.A.“, daß in Frankreich große Beirückung über die Note der amerikanischen Regierung herrsche, von der man sich mit Zuversicht einen Bruch zwischen Amerika und Deutschland verhoffe. Man erhoffe eine weitestgehende Stärkung der Position der Alliierten und habe sich ausgiebigen Hoffnungen über die Tragweite eines solchen Bruchs hin, namentlich auch für die Hebung der Widerstandskraft den französischen Volkes. Die von der Zensur energig gestörte Presse verhalte sich natürlich ruhig, um nicht durch aufzukleben und dadurch französische Interessen schädigend zu fördern; die öffentliche Meinung in Deutschland über den Wert aufzukleben, den ein Bruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten für der Völkerverband haben würde.

Die Veröffentlichung der Note Wilsons durch die englische Presse.

WTB, London, 25. April. Die englische Presse verherrlicht Wilsons Politik und seine Note. So sprechen die „Times“: Wilsons Grundzüge sind die Grundlagen, auf



Den Raucher

führt ob das tragende Gefühl, das nach dem Genuss von Algoten sich einstellt und mancher so kostbar führt.

Waldbrand

TABLETTEN

Süßen davon wie kein anderes Mittel. Sie sind wohl schmeckend, durstlösend und reinigend zugleich Mundhöhle und Atem.

Einzelne-Tabletten in allen Apotheken und Drogerien zu 1.-, Die Firma Dr. G. & D. Dr. G. & D. befindet sich in Berlin, Friedrichstraße 100. Die Fabrikation erfolgt in Berlin, Friedrichstraße 100.

Fest der 300jährigen Todestages Shakespeares.

S. & H. Weimar, 24. April 1916.

Nicht zu einem großen rauschenden Feste, sondern zu einer schlichten und einfachen, dem Charakter der Zeit entsprechenden würdigen Feier gestaltete sich die Begehung des 300jährigen Todestages Shakespeares leitend der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft. Es war ein beherdes Zeichen für den Hochstand der deutschen Kultur, wie mitten im Kriege mit England dessen größter Dichter im Lande der „Barbaren“ gefeiert wurde. Auch unsere Waffengründer in Ostereich-ungarn wollten der Welt beweisen, daß sie auf gleicher Höhe der Weltzivilisation stehen, und es war kein Zufall, daß der diesjährige Festredner aus Prag kam und daß der Präsident der ungarischen Shakespeare-Gesellschaft Erzengel v. Berzeviczky (Budapest) an der Feier teilnahm.

Im festlich geschmückten Saale der Erholung, in dem die Bühne Shakespeares unter Lorbeerbäumen Aufstellung gefunden hatte, versammelten sich die aus ganz Deutschland herbeigekommenen Zuhörer des großen Dichters. „Nicht besser können wir dem Vaterlande dienen, als wenn wir Ruhe und Besonnenheit beobachten“, so führte Geheimrat Brandl (Berlin) im Eingang seiner Begrüßungsrede aus. „Mögen sie uns immerhin Barbaren nennen, wir lassen uns dadurch nicht abhalten, auch mitten im Kriege den Kult des Edlen und Schönen zu pflegen.“ Er wies dann auf die Waffengründer mit Ostereich-ungarn hin und begrüßte anschließend den Festredner Professor Rotaneff (Prag) und Erzengel v. Berzeviczky (Budapest).

Geheimrat Brandl führte denn weiter aus, wie Shakespeare sich in seinem Vaterlande gegen seine Kritiker durchgesetzt habe. Seine Stücke rissen im Publikum hin und schließlich mußten auch seine Widersacher, die sich nicht an sein Regeldiktum gewöhnen konnten, eine Formel finden, unter der sie ihn anerkennen konnten. In Deutschland war es zuerst Leipzig, der gegen die damals in Deutschland und England vorherrschende französische Geschmackrichtung zu Felde zog und Show-

denen das ganze System des Völkerrechts beruht. Wir hätten uns gewünscht, wenn die amerikanische Presse das Vorgehen des Präsidenten nicht begrüßt hätte. Wir vertrauen darauf, daß Wilson die Billigung und Unterstützung Amerikas finden wird.

Die „Morning Post“ sagt: Man muß abwarten, was der Ausbruch über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen bedeutet. Er bedeutet nicht notwendigerweise den Krieg, kann aber zur Bildung einer Liga der Neutralen gegen den gemeinsamen Feind der Menschheit (!) Neb.) führen.

Die „Daily News“ führen aus: Die materielle Wirkung des amerikanischen Eingreifens darf nicht gering eingeschätzt werden. Die finanzielle und wirtschaftliche Stärke, seine Fähigkeit, mitzuwirken an einer unüberwindlichen Blockade, das Freiwerden der in amerikanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe für die Zwecke der Verbündeten würden Wilson in den Stand setzen, ohne einen Soldaten oder ein Schiff in Bewegung zu setzen, die Kriegsbauern und die Bedingungen des Friedens mächtig zu beeinflussen.

T. U. Paris, 26. April. In fast allen Pariser Zeitungen vom Montag kam komischer Weise die Bekräftigung zum Ausdruck, daß es Deutschland gelingen werde, eine Lösung des Konflikts herbeizuführen. Die Blätter bemühten sich deshalb mit großer Verehrtheit, den Pan-Germanisten auszuweisen, daß sie sich gegen jede Nachgiebigkeit auflehnen müßten.

Die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

T. U. London, 26. April. Die „Times“ vernehmen aus New York unterm 24. April: Hier herrscht in Regierungskreisen eine deutlich optimistische Auffassung über den Verlauf der Krise. Bezüglich der deutsch-amerikanischen Beziehungen. Die Berichte aus der deutschen Hauptstadt sind von dem Geiste der Veröhnung getrunken gegenüber den amerikanischen Forderungen. Wilsons Versin und Washington hat man bereits einen Meinungsaustausch gepflegt, um das Terrain zu ebener. Dies hat zur Folge geführt, daß dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Gerard, sofort erteilt wurde, die deutsche Regierung über die Haltung der amerikanischen Regierung nicht im Zweifel zu lassen. Diese Haltung basiert auf dem Verlangen der Vereinigten Staaten, dem unmenhlichen Charakter des Unterseebootkrieges in seiner heutigen Form ein Ende zu besetzen.

Von der Ostfront.

Persten als Entschädigung für Rußlands Gebietsverluste.

c. B. Budapest, 26. April. „Alte“ erhält aus Konstantinopel einen Bericht über die Kriegslage in Kleinasien: Die Bezeichnung ist schwierig, weil der Nachschubdienst infolge Mangels an Bekehrsmitteln sehr erschwert ist. Die Befehle von Erzerum und Tiflis ist keine schwierige Aufgabe gewesen, das weitere Vordringen aber die größten Schwierigkeiten. Hier wird besaupt, in Rußland beginne die Auffassung Raum zu gewinnen, daß Rußland für die verlorenen Gebiete und den Vortritt seiner Balkanpolitik nicht in den anatolischen Provinzen, sondern in Persten Entschädigung finden könne. Dort könnte es zu freier See gelangen. Wenn die entscheidenden Stellen sich diese Auffassung zu eigen machen, würde Europa von der russischen Gefahr und dem englischen Druck befreit werden.

Rußlands Vormarsch westlich Erzerum stockt.

c. B. Genf, 26. April. Das Pariser „Journal“ erhält von seinem Sonderberichterstatter in Tiflis eine Drahtmeldung über die erheblichen Schwierigkeiten, denen der russische Vormarsch westlich Erzerum begegnet. Die russischen Artilleristen seien in den dortigen unwegsamen Gebirgslande genötigt, ihre Geschütze ohne Hilfe von Batterien zu besfordern. Außerdem leidet der Gegner, der über keine Artillerie verfügt, sehr energigem Widerstand in dem für die Verteidigung ausgezeichneten Gelände.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die geheime Sitzung des englischen Parlaments. WT. London, 25. April. Unterhaus. Die geheime Sitzung wurde nach acht Stunden abgebrochen. Das Haus vertagte sich auf morgen.

Lloyd George droht mit Rücktritt.

London, 25. April. „Reynolds News Paper“ meldet: Lloyd George wollte zurücktreten, wenn die Liberalen mit ihren Angriffen auf ihn nicht aufhören sollten, zumal auch sein Standpunkt, bei dem Problem der Dienstpflicht nur seinen eigenen Willen darzulegen, bei einigen seiner Ministerkollegen viel Bitterkeit hervorgerufen habe.

Was die deutsche U-Bootwaffe für England bedeutet.

Unter der Ueberschrift „Der Lebensnerd Englands“ bemerkt die „Kön. Volkszeit.“ mit Bezug auf den Auspruch eines französischen Seemanns in der „Guerre locale“, wonach zu einer wirklichen Blockade Englands 200 U-Boote erforderlich sein würden.

England weiß, daß Deutschland nach Niederwerfung seiner Seelandsgegner den Einsatz von 200-400 Tauchbooten mit 6000 bis 12000 Mann Besatzung jährlich aufrecht erhalten und damit Englands Handel Jahre hindurch vom Weltmarkt fern halten kann, während Deutschland durch seine Landverbindungen im Zusammenhang mit dem Weltmarkt bleibt, daher die historische Wut der Engländer gegen die U-Boote, daher das kampflose Bemühen Englands, auf dem Wege über Amerika Deutschland zu veranlassen, seinen besten Trumpf freiwillig aus der Hand zu geben.

Ueber die Wirkung der deutschen Zepellinangriffe.

gingen dem „B. L.“ Neugierigen eines in Sull lebenden schwedisch-englischen Kaufmanns zu, die u. a. besagen, daß sich auf die Dauer die Geburtd der Bewohner erschöpfte. Die Verletzungen durch die Flugzeuge wirkten verstimmd. Das Kriegsgeld habe angefangen, sein Haupt zu erheben.

Rut-el-Amara dicht vor dem Fall

Die „Frank. Ztg.“ meldet aus Lugano: Einer Meldung des „Corriere della Sera“ zufolge wird der Fall von Rut-el-Amara mit 10000 Mann Besatzung als unmittelfarb bevorstehend angesehen, nachdem die letzten Ausfälle der Besatzung nicht einmal die türkischen Hauptstellungen erreicht haben, sondern bereits vor den Vorstellungen gegen abgeklungen worden sind.

T. U. Lugano, 26. April. Aus London verlautet: Infolge des unglücklichen Besektes am Ostermontag gilt Rut el Amara für verloren. Die Lebensmittel gehen auf die Neige. Die englische geistige Presse bemüht sich, hervorzuheben, daß General Paget durch die Befreiung bedeutender feindlicher Streitkräfte sich ein großes Verdienst erworben hat.

Der englische Bericht über das Gesek bei Katia.

WTB. London, 25. April. Das Kriegsamt meldet über das Gesek bei Katia-Bezirg am 23. April: Nach dem Bericht des Oberbefehlshabers in Ägypten wurde die Verteidigung von Dueder von einer Kompanie des Royal Scots-Regiments tapfer durchgeführt. Der Feind ließ 70 Tote zurück. Es wurden 25 Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet. Eine herrliche Beigabe bestand sich den ganzen Tag über im Verfolgungsgesek mit dem Feinde. Acht Flugzeuge triffen des Lager des Feindes bei Quatia an; es wurde vollkommen zerstört, und der Feind erlitt durch Bombenabwürfe und Maschinengewehrfeuer schwere Verluste.

Französisches Gold nach London.

c. B. Zürich, 26. April. Vorige Woche landte einem Amsterdamer Bericht der „Neuen Züricher Zeitung“ zufolge die Bank von Frankreich 100 Millionen Franken in Gold nach London. Derselben Bericht zufolge waren bis zum 15. April von dem aufgelegten 2000 Millionen Rubeln russischer Kriegsanleihe 1200 Millionen gezeichnet.

Französische Korrespondenz mit den besetzten Gebieten.

WTB. Paris, 25. April. Laut Bekanntmachung des französischen Ministers des Innern führten die Verhandlungen zur Ermächtigung einer Korrespondenz mit Bewohnern der besetzten Gebiete dazu, daß durch Vermittlung des Ministeriums des Innern an vorgedruckten Karten alle Privatmeldungen in beschränktem Umfang gelangt werden dürfen.

Tittoni konferiert mit dem König.

T. U. Mailand, 26. April. Der „Secolo“ meldet aus Rom: Tittoni ist nach der italienischen Front abgereist. Gerüchtheise hängt angeblich diese Nele mit dem besonderen Wunsch Brudi zusammen, Konferenzen mit dem König betrefis der möglichen Einwirkung der Kriegslage durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen Amerikas zu Deutschland einzuleiten.

Italien und die muslimatische interparlamentarische Konferenz in Paris.

WTB. Berlin, 26. April. Wie dem „B. L.“ berichtet wird, ist eine große Anzahl italienischer Deputierter unter Führung Luçattis nach Paris zur interparlamentarischen Konferenz abgereist. Gleichzeitig ging eine römische Carabinierkapelle dorthin ab.

Der italienische Kriegsbericht.

WTB. Rom, 26. April. Amtlicher Kriegsbericht vom Dienstag. Zeitweilig heftige Artillerieeffektivität im Hochcorbentole und im Abschnitt von San Michele (Karst). Sonst kein wichtiges Ereignis.

Ein nachahmenswertes Beispiel.

WTB. Stockholm, 26. April. Eine Regierungsvorlage über die Zollfreiheit von Liebesgaben ist heute dem Reichstag vorgelegt worden.

Gefunten.

WTB. Gjesher, 25. April. Meldung des Rigauschen Bureau. Gestern nachmittag fand ein kleinerer Dampfer beim Giesher Leuchtturm. Er scheint auf eine Mine gelaufen zu sein. Seine Nationalität ist unbekannt. Vom Lande wurde ein vom Dampfer abdrübendes Boot beobachtet, dessen Inhaber von einem deutschen Hilfskreuzer aufgesunden wurden. Der Schornstein des gesunkenen Dampfers ragt aus dem Wasser.

Wie das M. T. B. von unterrichteter Seite erfährt, handelt es sich um den norwegischen Dampfer „Stromtoer“ (241 Brutto-Registertonnen), der trotz der in den Nachrichten für Seefahrer erschienenen Warnungen und ungeachtet der Warnungsschiffe und Signale eines unferer Hilfskreuzer das gefährdete Gebiet zu passieren suchte. Die Dampferbesatzung ist getrett und nach Warnemünde gebracht worden.

Holland fügt sich den englischen Forderungen nicht.

Das Rotterdam wird gemeldet: Die niederländischen Schiffahrtsgesellschaften haben es abgelehnt, den englischen Vorschlag zu entsprechen, 20 Prozent des Laderaumes für englische Transporte zu rezeletern. Gleichzeitig ist angeordnet, daß die großen Meeresdampfer bis zum Februarschluß nicht aus den holländischen Häfen mehr auslaufen.

Hollands Kriegsberckschaft.

T. U. Amsterdam, 26. April. Die „Erechische Zeitung“ berichtet: Daß Holland sich durch die holländischen Esführungen der Entente nicht von seiner Neutralität abbringen läßt, bemitt die Tatsache, daß der Kriegsminister jedoch die Vorschriften über die jährliche Höchstbesatzung der jüdischen Soldaten für die Dienstzeit für dieses Jahr außer Kraft gesetzt hat, obwohl religiöse Bedenken, die man hier stets in Erwägung zu ziehen pflegt, gegen diese Maßnahmen sprechen.

Griechische Amerika-Anleihe.

Das Athener Blatt „Akropolis“ meldet, daß zwischen der amerikanischen Sterling-Bank und der griechischen Regierung eine Einigung bezuehendlich einer Anleihe von 45 Mill. Dollar zustande gekommen ist. Die Sterling-Bank soll monatlich 15 Millionen stillig machen. Der finanzielle Bevollmächtigte der Entente hat die griechische Regierung als Beschluß der gestrigen Anleiheverhandlungen die Antwort, die Regierung des Vornehmsten könnten keine Anleihe gewähren, weil sie für die finanzielle Leistungsfähigkeit Griechenlands keinerlei Sicherheiten hätten. Das meist auf unterrichtete Blatt „Hestia“ schreibt: Eine endgültige Stellungnahme Griechenlands zum Krieg ist in den nächsten Tagen zu erwarten. (L.A.)

Letzte Depeschen.

Endgültige Stellungnahme Griechenlands.

T. U. Athen, 26. April. Die im allgemeinen gut unterrichtete „Hestia“ schreibt: Die endgültige Stellungnahme Griechenlands gegenüber dem Krieg ist in den nächsten Tagen zu erwarten, die Entscheidung reise heran.

Präsident Wilson und Mexiko.

T. U. London, 26. April. Die „Times“ melden aus Washington unterm 24. April: Die mexikanische Frage des Präsidenten Wilson scheint nun in eine andere Phase eingetreten zu sein, nämlich des wachsenden militärischen Abwärtens. Nach einem Gesek am der Grenze hat General Hughson, der Generalstabschef, offenbar damit begonnen, die Truppen nicht, wie von Wilson beschliffen, zurückzuziehen, sondern sie für den Selbstschutz in dem bereits besetzten Gebiete zu verwenden. Aller Wahrscheinlichkeit werden aber bald Verhandlungen mit Carranza wegen Rückberührung der amerikanischen Truppen vereinbart werden, falls Wila nicht gefangen oder getötet werden sollte. Teilt der letztere Fall doch noch ein, so würde man die Truppen sofort zurückziehen. Dieser Besek scheint einen Kompromiß zwischen den militärischen und politischen Bedingungen darzustellen. Vom militärischen Standpunkte aus betrachtet, würde die Räumung des besetzten Gebietes äußerst unangenehm berühren. Es besteht jedoch große Gefahr, daß, falls die amerikanischen Truppen auf mexikanischem Gebiete verbleiben, früher oder später sich mit denen Carranzas ein Zusammenstoß ereignen könnte. Die Bestätigung eines Missglückens von Wilsons laut angeklindigtem Ziel, Wila gefangen zu sehen, würde einen sehr schädlichen Eindruck auf die Stellung der demokratischen Partei in Amerika machen und könnte dem amerikanischen Prestige im Süden des Rio Grande nur schaden. Die Verhandlungen mit Carranza geben Anlaß zu alarmierenden Gerüchten.

Bulgarische Abgeordnete nach Deutschland.

WTB. Sofia, 26. April. 28 Mitglieder der Sobranis werden am nächsten Sonntag unter Führung des Vizepräsidenten der Sobranie Womtschilow eine dreiwöchige Besuchsreise nach Ungarn, Serbien und Deutschland unternehmen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: S. B. Siegfried Dyd; für Unterhaltungsbeitrag und Letzte Nachrichten: Hans Katonet; für den Anzeigenteil: Albert Fardt. Druck und Verlag von Otto Fendel. Sämtlich in Halle a. S.

Bei Blutarmut

Blutschwäche, Appetitlosigkeit, allgem. Schwäche besond. bei Frauen u. Kindern ist das wohlbek. haematikum-Glanzöl ärztl. bezeugt. Dr. J. L. 2. 50 d. alle Apoth.

GARBÁTY
CIGARETTEN
Flaggengala 48

Walhalla-Theater
 Anfang 8.10 Uhr.
 Größter Erfolg! Nur diese Woche!
 Mit erstklassiger Ausstattung und Besetzung:
Die lustige Witwe.
 Operette in 3 Akten von Viktor Léon und Leo Stein.
 Musik von Franz Lehár.

Vortrag mit Lichtbildern
 von Herrn Geheimrat Prof. Dr. Jessen in Berlin.
 Freitag, den 28. April, abends 6 Uhr im großen Hofsaal der Unterstadt über:
**„Kriegergräber und Kriegererehrungen
 im Felde und daheim.“**
 Eintrittskarten zu 50 Pf., an der Kasse berechnigt gleichzeitig zum ein-
 maligen Besuch der Ausstellung:

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.
 Comm.-Ges. auf Acten, Halle a. S.
 Die Dividende für 1915 von 7 1/2 % wird gegen
 Div.-Sch. Nr. 8 der I.-VII. Em. mit M. 45.-
 : Nr. 8 der VIII.-XI. : : 90.-
 : Nr. 6 der XII. : : 90.-
 : Nr. 3 der XIII. : : 90.-
vom 1. Mai d. Js. ab

in Halle a. S. an unserer Kasse,
 in Weissenfels a. S. und Gera R. bei unseren Filialen,
 in Naumburg a. S. in Herren-Rud. Müller & Co., Comm.-Ges.,
 in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft
 bezahlt.
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.,
 Comm.-Ges. auf Act., Halle a. S.

Die Hallesche Pakettfahrt
 (Zillmann & Lorenz)
 übernimmt
als bahnamtlich zugelass. Gepäckbeförderung
 Zustellung und Abholung von Reisegepäck von und zu allen Zügen.
 An- und Abfuhr von Eil- und Frachtgütern.
Fernruf 6053 u. 6055. Geschäftsstelle in der Bahnhofsvorhalle.

Königlich Preussische Lotterie.
 Die Erneuerung der Lose zu 5. Klasse (Hauptziehung),
 welche bei Verlust des Marckes bis Sonntag den 22. Mai,
 den 2. Mai zu bewirken ist, bringen wir in Erinnerung.
 Ranfote 11, 46 200.-, 14, 46 50.-, 18, 46 25.-.
 Die Königlichen Lotteriereisnehmer
Burchardt, Frenkel, Lehmann, Rogge.

Ausgabe der 3. Kriegsanleihe.
 Die im September 1915 gezeichneten Stücke der
3. Kriegsanleihe
 werden in der Hauptstelle und den Zweigstellen Nord und Süd
 gegen Vorlegung der quittierten Rechnung ausgegeben. Bis zum
 20. Mai d. Js. nicht abgeforderte Stücke werden den Zeichnern
 auf ihre Kosten zugesandt.
 Halle a. S., den 22. April 1916.
Der Vorstand der Sparkasse der Stadt Halle a. S.

Die
Reichsbuchwoche
 vom 29. Mai bis 3. Juni 1916
 bezweckt, unsere Krieger im Felde
 mit guter Lektüre zu versehen.
 Jeder, der sich an dieser Liebes-
 gabenspende zu beteiligen gedenkt,
 lasse sich rechtzeitig den Katalog
 unserer „Bibliothek der Gesamt-
 literatur“ kommen. Dieser Katalog,
 den wir umsonst und portofrei
 versenden, enthält ein reichhaltiges
 Verzeichnis empfehlenswerter
 Bücher zu billigen Preisen.
Halle (Saale).
Otto Hendel Verlag.

Unterricht.
**Lyzeum und Oberlyzeum der
 Franckeschen Stiftungen.**
 Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, 27. April mit
 der Aufnahme der Schülerinnen im Schulsaal um 8 Uhr,
 auch für die Vorschule Lyzeum 10. Tauf- und Impfschein sowie
 das letzte Schulzeugnis sind mitzubringen.
Baltzer, Oberlyzealdirektor.

Bad Lausick
 (Hermannsbad)
 Stahl- und Moorbad
 Nord- und Süd-
 baden
 Anstalten
 Neuerer Prospekt kostenlos. - Saison 10. April bis 10. Oktober
 1916
 Neuerbautes erstklassiges Badehaus

Nur noch bis Donnerstag.
Astoria-
 Lichtspielhaus,
 Alte Promenade 11a.
Das jüngste Gericht.
 Kolossal-Gemälde
 eines Zusammenstoßes der Erde
 mit einem Kometen.

**Ausstattungsstück
 ersten Ranges!**
Nur noch bis Donnerstag,
 da Verlängerung nicht möglich.
 Vorzugskarten haben abends keine Galtigkeit.

Alles, was ich an geschmackvollen Blusen in leistungs-
 fähigen Fabriken und Werkstätten aufgreifen konnte,
 habe ich gekauft und in meinem Hause zu einer großen
Blusen-Ausstellung
 vereinigt. Ich bringe eine so erschöpfende Auswahl, wie
 sie bis heute wohl noch nicht gezeigt worden ist, von der
 einfachsten, aber haltbaren Mittelware an bis hinaus zu
 den vornehmsten und feuersten Preislagen, jedes Stück
 hervorragend schön und geschmackvoll. Über meine
 Preise brauche ich nicht zu sprechen, dieselben sind als
 billig bekannt. Viele Damen meiner Kundschaft haben
 mir versichert, daß man heute nirgends so gut und so
 billig kauft, wie bei Pollich. So vorbereitet und weil die
 Bluse das unentbehrliche, zweckmäßige, stets saubere
 und dabei geschmackvolle Kleidungsstück der deutschen
 Hausfrau ist, darf ich mir wohl gestatten, alle Damen
 Leipzigs und der Umgegend zum Besuche dieser Aus-
 stellung einzuladen, und zwar ohne jeden Kaufzwang.

Pollich
 Leipzig • Petersstraße

Englischer Unterricht
 in Grammatik u. Konversation
 u. gründliche Nachhilfe für Schüler
 und Schülerinnen wird erteilt bei
 möglichem Honorar. Offert. unt. J. 2867
 an die Expedition dieser Zeitung.

Offene Stellen
Wer eine sichere Erlösz
 oder
Nebenbeschäftigung
 sucht, sende seine Adresse u. T. 2876
 an die Expedition dieser Zeitung.

**Redegewandte
 Herren zum Besuche
 von Privatkundschaft**
 bei hohem Verdienst gesucht.
 Vorauszulesen Große Brauhaus-
 straße 17, 1.

Tücht. Plagarbeiter
 wird sofort gesucht
Hall. Kohlen- u. Brickettkontor,
 Merseburgerstr. (Ecke Schmiedestr.).

**Redegewandte
 Damen zum Besuche
 von Privatkundschaft**
 bei hohem Verdienst für sofort gesucht.
 Vorzulesen Gr. Brauhausstr. 17, 1.

Geldverkehr
 Gede Darlehen,
 auch größere Beträge.
 Adolph Fritz, Hamburg 24.

**Heilkräuter u.
 Bäder-Zusätze** aller
 Art
 im Kräuter-Spezial-Geschäft
W. Ender, L. Wucherer-
 straße 31.

Optische Waren
 preiswert und gut
 empfiehlt
Otto Unbekannt
 in Gr. Ulrichstraße 1a

**Für
 Fortbildungs-Schüler**
 vorschrittsmässige
 Schreib- und Zelothen-Materialien.
H. Bretschneider,
 Steinweg 55/56.

1. Hall. Versicherung gegen Ungeziefer.
 Johannes Meyer, Obdenfir. 14, pr.
 Telefon 3418. Verträge von
 Ungeziefer unter Garantie.
 - Zahlung nach Erfolg. -

Zu verkaufen
 Grundstücke.

Meine herrlich gelegene und geblühten ausgestattete
Villa
 verkaufe jederzeit sehr preiswert
 Hugo Krause, Friedenstr. 26 a, Fernsprecher 2740.

Stadt-Theater
 Donnerstag, den 27. April 1916,
 Anf. 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
 Gastspiel Mary Hagen, Berlin
 Die Heimkehr des Odysseus,
 Operette nach Offenbachschen
 Motiven von L. Schmidt.
 Freitag: Die Laune des Verliebten
 hierauf: Der Barbier von Bagdad.

Unteroffizien (gehört, Trikot
 - Große Auswahl -
 H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 6a.

Zu verkaufen
Landgasthof,
 günstig gelegen, in der Nähe Sanger-
 hausens, sichere Brestelle, auch für
 Pensionäre und Stregesammler. Mit
 neuen hohen Mitterfenstern, ein
 halbes Jahr vor dem Verkauf. Ver-
 mittler vorbest. Off. Anfragen unter
 M. 241 find an die Sangerhäuser
 Zeitung in Sangerhausen zu richten.

Zu verkaufen
 Junger Hund, erste Klasse
 zu verkaufen Hechelstraße 11 III, 1.
 Wolle mit der
 Hand gefärbte
Socken
 empfiehlt H. Schnee Nachf.,
 Gr. Steinstraße 6a.

Pianola-Piano
 in Höhe, sehr wenig gespielt,
 inkl. 60 Notenrollen und eine
 Bank im Gesamtsumme a. ca. 3200
 Mk. ist für den Ausnahmefall
 von 1900 Mk. zu verkaufen.
 Beste Garantie. Sehr günstige
 Gelegenheitskauf.
 H. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.

**Öffentlicher
 Verkauf!**
 Für Rechnung von es angeht,
 verkaufe ich Donnerstag, den 27.
 April 1916 er., vormittags 11 Uhr
 am hiesigen Güterbahnhofe
**500 Zentner
 Futterrüben**
 defekt behaltend, mangellos,
 wagnersfrei Halle a. S. öffentlich, wirt-
 schaftlich gegen Verzählung unter den
 im Termine wohl bekannt zu gebenden
 Bedingungen.
 Albert Jahn, Besitzer Versteigerer,
 Telefon 5690.

Vermietungen
Schulstraße 7
 wird am 1. Juli die herrschaftliche
 Wohnung, des Herrn Professor Bogt
 frei und ist von da ab anderweitig zu
 vermieten. 1200 Mk.

Friedrichstraße 12
 eine Etz. 1400 Mk. ab, get. 700 Mk.
 per 10. u. 20. April, und Näheres
 vorm. II. Etage rechts.

Gr. Ulrichstraße 47 Nebenräume zum 1. 7.
 Ankauf Steinweg 20 a I. Tel. 1468.
Steinweg 20 a haben mit 1 oder 2 Stuben sofort
 od. später. Ankaufsteil gleich 1. Tel. 1468

Neumarktstraße 34
per sofort zu vermieten: 1 großer Laden
 und 2 Schaufenster, 2 Kellern
 und Wohnung den seit Jahren ein Geschäftsbetrieb hat.

1 kleiner Laden
 mit Keller und Wohnung und 1 Wohnung von 4 Zimmern,
 Bad. Näheres bei Herrn Drogerie Schneider, Geißstraße 64
 und Herrn Schatz, Arkenbergstraße 25.